

Inhalt

Abkürzungen	XXI
Literatur	XXIII
Einleitung	1
§ 1 <i>Gegenstand und Aufgabe der Rechtssoziologie</i>	1
Kap. 1 Geschichte der Rechtssoziologie	5
§ 2 <i>Vorläufer</i>	5
1. Soziologische Fragen als Teil der Philosophie	5
2. Montesquieu	5
3. Auguste Comte	7
4. Karl Marx und Friedrich Engels	9
5. Maine: Vom Statusrecht zum Kontraktrecht	12
6. Der Beginn der Rechtssoziologie	15
§ 3 <i>Die italienischen und französischen Kriminalsoziologen</i>	17
1. Die italienische Schule	17
2. Die französische Schule	18
3. Deutschland: Franz von Liszt	19
§ 4 <i>Emile Durkheim</i>	20
1. Leben und Werk	20
2. Die Regeln der soziologischen Methode	20
3. Mechanische und organische Solidarität	21
4. Außervertragliche Grundlagen des Vertrages	23
5. Durkheims Buch über den Selbstmord	24
6. Der Einfluß Durkheims	25
§ 5 <i>Die Begründung der Rechtssoziologie durch Eugen Ehrlich</i>	27
1. Leben und Werk	27
2. Das lebende Recht	28
3. Entscheidungs- und Eingriffsnormen	30
4. Zur Bedeutung der Rechtssoziologie Ehrlichs	32
§ 6 <i>Max Weber</i>	34
1. Leben und Werk	34

2. Webers Rechtssoziologie	35
3. Die Bedeutung Max Webers für die Rechtssoziologie	38
§ 7 Die Uppsala-Schule und Theodor Geiger	40
1. Die Uppsala-Schule	40
2. Geiger – Leben und Werk	41
§ 8 Schulen der soziologischen Jurisprudenz	43
1. Soziologische Jurisprudenz als Reaktion auf die Begriffsjurisprudenz	43
2. Die Freirechtsschule	45
3. Die Interessenjurisprudenz	46
4. Die Rechtstatsachenforschung	47
§ 9 Sociological Jurisprudence and Legal Realism in den USA	50
1. Der Hintergrund: Fallrecht und Pragmatismus	50
2. Die Schule der Sociological Jurisprudence	51
3. Legal Realism	53
4. Die erste Welle der Rechtstatsachenforschung in den USA	55
§ 10 Die Rechtssoziologie der Gegenwart	57
1. Die Entstehung einer »Scientific Community«	57
2. Neubeginn in der Bundesrepublik mit der Richtersozioogie	57
3. Sozialwissenschaften und Recht	58
4. Rechtstatsachenforschung zur Dauer von Gerichtsverfahren	59
5. Chancengleichheit im Recht und vor Gericht	59
6. Konfliktregelung und Alternativendiskussion	60
7. Langzeitstudien und vergleichende Untersuchungen der Rechtskultur	60
8. Theorien der Rechtsentwicklung	60
9. Die Institutionalisierung der Rechtssoziologie	61
Kap. 2 Theorie der Rechtssoziologie	65
§ 11 Die Soziologie als empirische Wissenschaft	65
1. Die Soziologie als empirische Wissenschaft	65
2. Grundannahmen des Positivismus	66
3. Deduktiv – nomologische Erklärungen	67
4. Induktion und Falsifizierung	68
5. DN – Erklärungen in der Sozialwissenschaft	69
6. Soziologie als Geisteswissenschaft?	71
§ 12 Die Methode der Jurisprudenz	72
1. Empirische Erklärungsprobleme in der Jurisprudenz	72
2. Werte und Normen als Tatsachen	73
3. Normenlogik	74
4. Grenzen von Empirie und Normenlogik	75

§ 13 <i>Das Werturteilsproblem</i>	77
1. Die mangelnde Objektivierbarkeit von Werturteilen	77
2. Sein und Sollen	78
3. Der Werturteilstreit	79
4. Die immanente Kritik am Postulat der Werturteilsfreiheit	81
5. Grundsätzliche Kritik am Postulat der Werturteilsfreiheit	82
6. Indirekte Beziehungen zwischen Wissen und Werten	83
§ 14 <i>Möglichkeiten und Grenzen soziologischer Jurisprudenz</i>	87
1. Die forensische Ebene	87
a) Beweiserhebung	87
b) Beispiel: Meinungsumfrage im Haftpflichtprozeß	88
c) Erklärungen und Prognoseprobleme	90
2. Alltagstheorien	90
3. Folgendiskussion	93
a) Mikro- und Makrofolgen	94
b) Die nicht intendierten Folgen intentionalen Handelns	95
c) Zweckbestimmung als Voraussetzung der Folgendiskussion	97
4. Brown gegen Board of Education von Topeka	98
5. Grenzen soziologischer Jurisprudenz	100
Kap. 3 Empirische Methoden in der Rechtssoziologie	105
§ 15 <i>Methoden der empirischen Sozialforschung</i>	105
1. Vorbereitung und Ablauf empirischer Untersuchungen	105
2. Auswahlprobleme	107
3. Die Befragung	107
a) Formen der Befragung	107
b) Verzerrungen des Befragtenverhaltens	108
4. Die Beobachtung	109
5. Dokumentenanalyse	110
6. Das Experiment in der Sozialforschung	112
7. Kombination und Wiederholung verschiedener Methoden	113
8. Die Datenauswertung mit mathematischen und statistischen Verfahren	114
9. Quantitative und Qualitative Verfahren	117
Kap. 4 Theoretische Ansätze in der Rechtssoziologie	119
§ 16 <i>Der Mensch als soziale Person</i>	119
1. Die anthropologische Grundlage	119
2. Die Autonomie des sozialen Systems	121
3. Exkurs: Kriminalbiologie	122
4. Biologie und Recht	124
§ 17 <i>Erklärungsmodelle sozialen Verhaltens</i>	127
1. »Individualistische« und »kollektivistische« Ansätze	127
2. Ordnungstheoretische und konflikttheoretische Ansätze	129

Kap. 5 Verhaltens- und handlungstheoretische Erklärungsansätze	133
§ 18 <i>Verhalten als Reaktion und Tausch</i>	133
1. Verhalten als Reaktion	133
a) Lerntheorie im Tierexperiment	133
b) Übertragung der Lerntheorie auf menschliches Verhalten	135
2. Belohnung und Strafe als Mittel der Verhaltenssteuerung	135
3. Die Austauschtheorie sozialen Handelns	136
4. Von der Dyade zur Gesellschaft	137
a) Von der Zweierbeziehung zur Institution	137
b) Das Problem der Vorleistung	139
c) Machtbildung und Organisation	139
5. Vom Geschenketausch zum Vertrag	141
6. »Negotiated Justice«	144
§ 19 <i>Sozialpsychologische Gerechtigkeitstheorien</i>	146
1. Hypothesen der Gerechtigkeitsforschung	146
2. Empirische Untersuchungen	150
3. Prinzipien der Verteilungsgerechtigkeit	152
a) Das Bewertungsproblem	152
b) Status als Investition?	153
4. Anwendungsbereich und Wirkung der verschiedenen Gerechtigkeitsprinzipien	154
a) Die Anwendung von Gerechtigkeitsprinzipien in Abhängigkeit von Situation und Persönlichkeit	155
b) Die Wirkung unterschiedlicher Verteilungsprinzipien	156
5. Verfahrensgerechtigkeit	157
6. Folgerungen für Rechtswissenschaft und -praxis	160
7. Das Reziprozitätsprinzip im modernen Recht	162
§ 20 <i>Die soziale Handlung am Beispiel von Max Webers Handlungslehre</i>	166
1. Vom Verhalten zur Handlung	166
2. Max Webers Begriff der sozialen Handlung	168
3. Die Bestimmungsgründe sozialen Handelns	168
§ 21 <i>Exkurs: Die Bildung von Idealtypen</i>	173
§ 22 <i>Max Weber: Die drei reinen Typen legitimer Herrschaft</i>	176
1. Legitimation als rechtssoziologisches Problem	176
2. Macht und Herrschaft	177
3. Das Gewaltmonopol des Staates	178
4. Legitimitätsgründe der Herrschaft	179
5. Formen legaler Herrschaft	180
a) Traditional fundierte Legalität	180
b) Wertrational fundierte Legalität	181
c) Zweckrational fundierte Legalität	181
d) Charismatisch fundierte Legalität	181
6. Das »Gehäuse der Hörigkeit«	182
7. Die Struktur des mitherrschenden Verwaltungsstabs	183
8. Von Weber zu Luhmann	184

§ 23	<i>Die Handlungstheorien von Parsons und Mead</i>	185
1.	Talcott Parsons: Allgemeine Handlungstheorie und Pattern Variables	185
a)	»Social action«	186
b)	»Pattern Variables«	186
c)	Die Handlungsorientierung von Juristen	188
2.	Symbolischer Interaktionismus	190
a)	Rollenübernahme	191
b)	Ich-Identität	191
3.	Phänomenologische Strömungen in der neueren Soziologie	192
§ 24	<i>Von der sozialen Handlung zum sozialen Tatbestand</i>	196
Kap. 6	Normtheoretische Erklärungsansätze	199
§ 25	<i>Die soziale Norm</i>	199
1.	Die Einteilung der Verhaltensmuster	199
2.	Verhaltensgleichförmigkeiten	200
3.	Die soziale Norm als sanktionsbewehrte Verhaltensforderung	201
4.	Die Sanktion	204
a)	Der intentionale Charakter der Sanktion	204
b)	Positive und negative Sanktionen	204
c)	Sanktionsverschärfung und Sanktionsverzicht	206
d)	Repressive und restitutive Sanktionen	206
e)	Verfahren als Sanktion	207
5.	Verhaltens- und Sanktionsnormen	207
6.	Die Grenzen des Normbegriffs für die Erfassung des Rechts	209
a)	Das Befehlsmodell des Rechts	209
b)	Andere Rechtsformen	209
§ 26	<i>Der soziologische Rechtsbegriff</i>	212
1.	Die Aufgabe des Rechtsbegriffs	212
2.	Zwangstheorien	213
3.	Anerkennungstheorien	214
4.	Rechtsstabstheorien	216
5.	Funktionsstheorien	217
6.	Pluralistischer und monistischer Rechtsbegriff	218
7.	Präzisierung des Rechtsbegriffs	220
§ 27	<i>Verkehrssitten, Handelsbräuche und gute Sitten aus soziologischer Perspektive</i>	223
1.	Die Löcher im Emmentaler Käse und das lebende Recht	223
2.	Generalklauseln als Gegenstand der Sozialwissenschaften	224
3.	Wertempirismus als Programm	227
4.	Exkurs: Das Problem der Sozialwahlfunktion	228
§ 28	<i>Innere Verhaltensmuster</i>	232
1.	Tatsachenvorstellungen	232
a)	Urteile	232
b)	Vorurteile	233
c)	Normvorstellungen	234

2. Zweck- und Wertvorstellungen	234
a) Verhaltensbewertung oder Bewertungsstandard	234
b) Zielbewertung	235
c) Das Verhältnis von Tatsachen- und Wertvorstellungen als Zweck-Mittel-Relation	235
3. Die Handlungswirksamkeit innerer Verhaltensmuster	236
a) Diskrepanz zwischen Handeln und Bewußtsein	236
b) Einstellungen (Attitüden)	236
4. Die Theorie der kognitiven Dissonanz	237
5. Die soziale Norm als enttäuschungsfeste Erwartung	239
a) Kognitive und normative Erwartungen	239
b) Die Stabilisierung normativer Erwartungen	240
c) Reaktionen auf die Enttäuschung normativer Erwartungen	241
d) Bedeutung der lerntheoretischen Fassung des Normbegriffs	241
§ 29 Die faktische Geltung der Norm und die Messung ihrer Wirksamkeit	243
1. Rechtliche und faktische Geltung	243
2. Die Effektivitätsquote der Norm	244
a) Das Konzept Theodor Geigers	244
b) Probleme der Meßbarkeit	245
c) Zwischenstufen der Wirksamkeit	246
3. Regelungsangebote	246
4. Effektivitätsquote und Wirksamkeit des Rechts	248
a) Symbolische Wirkungen	249
b) Unbeabsichtigte Nebenwirkungen	249
c) Indirekte Wirkungen	249
5. Mobilisierung von Recht als Voraussetzung der Wirksamkeit	250
§ 30 Einige Voraussetzungen für die Wirksamkeit von Gesetzen	252
1. Das Grundmodell der Abschreckung	252
2. Das Scheitern der Abolition in den USA	253
3. Sanktionen haben Wirkung	254
4. Die Sanktionswahrscheinlichkeit	256
5. Die Sanktionserwartung	257
§ 31 Rechtskenntnis und Gesetzesflut	259
1. Die Gesetzesflut als Problem	259
a) Mayer-Maly: Zurück zum Jus finitum	259
b) Luhmann: Funktionalität der Rechtsunkennntnis	260
c) Möglichkeiten für eine differenzierende Betrachtung der Gesetzesflut	261
2. Die Verhaltenswirksamkeit von Rechtskenntnissen	262
3. Möglichkeiten zur Verbesserung der individuellen Rechtskenntnis	263
a) Vier Prinzipien	263
b) Das Lernen von Rechtskenntnissen	265
c) Rechtskundeunterricht	265
d) Situationsgebundene Rechtsbelehrung	265
§ 32 Die Einstellung der Bevölkerung zum Recht	269
1. Die Probleme der KOL-Forschung	269
2. Allgemeines oder besonderes Rechtsbewußtsein?	270

3. Einige Beobachtungen zum »besonderen« Rechtsbewußtsein	271
a) Strafrecht	271
b) Justiz	273
4. Recht und »Moral«	275
a) Moderne Formen der normativen Abweichung	275
b) »Sittenbildende Kraft« des Rechts?	276
§ 33 <i>Stufen der Entwicklung von Moral und Recht</i>	279
1. Kohlbergs Modell der moralischen Entwicklung des Individuums	279
2. Das Legal-Reasoning-Modell	282
§ 34 <i>Abweichendes Verhalten</i>	284
1. Die Reaktionsdefinition abweichenden Verhaltens	284
2. Die Labeling-Theorie	285
a) Selektivität des Sanktionsprozesses	286
b) Sekundäre Abweichung	288
c) Abweichende Rollen	288
3. Die »harte« Labeling-Theorie	289
§ 35 <i>Schuldbeitreibung als Kontrolle abweichenden Verhaltens</i>	292
1. Umfang und Bedeutung der Schuldbeitreibung	292
2. Die Instanzen der Schuldbeitreibung	293
3. Gläubiger und Schuldner	294
4. Verschuldung und Kriminalität	295
a) Die Entkriminalisierung des Schuldrechts	295
b) Schuldner und Kriminelle	295
c) Die Austauschbarkeit von Strafverfolgung und Schuldbeitreibung	296
5. Die sanktionierte Norm	297
6. Die Unauffälligkeit der Schuldbeitreibung	299
§ 36 <i>Evaluations- und Implementationsforschung</i>	300
1. Von der Effektivitätsquote zum Vollzugsdefizit	300
2. Gesetzesevaluierung	301
3. Probleme der Programmimplementation	303
a) Politikverflechtung	303
b) Der Kontext der Vollzugsverwaltung	304
c) Programmfehler	305
4. Implementation von Gerichtsentscheidungen	307
Kap. 7 Soziale Rollen und Gruppen	309
§ 37 <i>Soziales Verhalten als rollengemäßes Verhalten</i>	309
1. Homo Sociologicus	309
a) Die soziale Rolle als eine auf den Träger abgestimmte Kombination von Verhaltensmustern	309
b) Von Linton zu Dahrendorf	310
2. Der Mensch als Träger sozial vorgeformter Rollen	311
3. Sozialisation als Rollenlernen	311

4. Die Verbindlichkeit von Rollenerwartungen	312
a) Muß-Erwartungen	313
b) Soll-Erwartungen	313
c) Kann-Erwartungen	313
5. Die Bezugsgruppe	314
6. »Homo Sociologicus« und Rechtssoziologie	315
§ 38 <i>Rollendistanz und Rollenkonflikte</i>	317
1. Rollendistanz	317
2. Rollenkonflikte	318
a) Der Interrollenkonflikt	318
b) Der Intrarollenkonflikt	319
3. Rolle und Freiheit	321
4. Der Wechsel vom normativen zum interpretativen Paradigma	322
5. Zur Bedeutung der Rollentheorie für die Rechtssoziologie	325
§ 39 <i>Die Gruppe</i>	327
1. Definition und Einteilung von Gruppen	327
a) Gruppe – Kategorie – Aggregat	327
b) Großgruppe – Kleingruppe	328
c) Primär- und Sekundärgruppe	328
d) Formelle und informelle Gruppen	329
2. Gruppenprozesse	329
a) Konformitätsdruck	329
b) Führungsstile	331
c) Ethnozentrismus	332
3. Soziale Gruppen und Recht	333
4. Exkurs: Gemeinschaft und Gesellschaft	334
Kap. 8 Schichten- und klassentheoretische Erklärungsansätze	337
§ 40 <i>Soziale Klassen und Schichten</i>	337
1. Die Ungleichheit unter den Menschen	337
2. Soziale Klassen	337
3. Soziale Schichten	339
4. Soziale Lagen und soziale Milieus	341
5. Der schichtungstheoretische Ansatz in der Rechtssoziologie	341
§ 41 <i>Die Juristen</i>	343
1. Von der Berufssoziologie der Juristen zur Rechtsstabsoziologie	343
2. Die Entstehung der Richtersozio­logie in den USA	344
3. Justizforschung in der Bundesrepublik	345
4. Die soziale Herkunft der Richter	347
5. Die juristische Ausbildung	349
6. Die Berufswahl der Juristen	351
7. Die Anwaltschaft	352
§ 42 <i>Zur Bedeutung von Hintergrundmerkmalen und Einstellungen der Richter für die Entscheidungsfindung</i>	355
1. »Die Hüter von Recht und Ordnung«	355

2. Zum Problem der Klassenjustiz	357
3. Die Bedeutung der Herkunft des Richters für die Entscheidungsfindung	358
4. Ergebnisse empirischer Untersuchungen	359
a) Opp/Peuckert: Ideologie und Fakten in der Rechtsprechung	359
b) Hilden: Rechtstatsachen im Räumungsrechtsstreit	360
c) Rottleuthner: Abschied von der Justizforschung?	361
5. Ausblick	362
Kap. 9 Institutionstheoretische Erklärungsansätze	365
§ 43 <i>Zur soziologischen Theorie der Institution</i>	365
1. Die normsoziologische Theorie der Institution	365
2. Biopsychologische Theorien der Institution	366
3. Die grundlegenden Institutionen der Gesellschaft	368
4. Die Institutionenlehre Niklas Luhmanns	369
5. Von der Soziologie zur Philosophie: Die Institutionenlehre Arnold Gehlens	371
§ 44 <i>Institutionstheoretische Ansätze in Rechtswissenschaft und Rechtssoziologie</i>	373
1. Institutionelles Rechtsdenken	373
2. Die Institutionenlehre der protestantischen Rechtstheorie	375
3. Die Institutionenlehre Helmut Schelskys	376
§ 45 <i>Die Familie als Institution</i>	379
1. Funktionswandel der Familie	379
2. Das familiäre Rollensystem	380
3. Krise von Ehe und Familie?	382
4. Funktionswandel des Scheidungsrechts	384
a) Das institutionelle Ehekonzept	384
b) Konventionalscheidung und Zerrüttungsprinzip	385
Kap. 10 Systemtheoretische Erklärungsansätze	389
§ 46 <i>Der systemtheoretische Ansatz</i>	389
1. Die struktur-funktionale Systemtheorie	389
2. Grundzüge der funktional-strukturellen Systemtheorie	391
a) Differenzierung	393
b) Struktur und Prozeß	393
c) Generalisierung von Erwartungen	394
d) Reflexive Mechanismen	396
3. Die Theorie autopoietischer Systeme	397
§ 47 <i>Luhmanns Rechtssoziologie</i>	400
1. Ausdifferenzierung des Rechtssystems	400
2. Voraussetzungen und Probleme der Autonomie des Rechtssystems	401
a) Normativismus, Schematismus und Universalismus	401
b) Grundrechte als Institution	402
c) Die Funktion subjektiver Rechte	403
d) Erwartungssicherheit und Verhaltenssteuerung	403

e) Primat der Wirtschaft	403
f) Nationales Recht und Weltgesellschaft	404
3. Die Positivität des Rechts als Voraussetzung einer modernen Gesellschaft	404
a) Recht und Gewalt	405
b) Trennung von Rechtssetzung und Rechtsanwendung	405
c) Einbau von Lernmöglichkeiten in das Recht	406
d) Positives Recht als Konditionalprogramm	406
e) Funktionalität der Rechtskenntnis	407
f) Variabilität des Rechts	407
g) Grenzen des positiven Rechts	408
h) Konservatismus aus Komplexität	408
i) Positives Recht und Ideologie	408
§ 48 Legitimation durch Verfahren	409
1. Das Problem	409
2. Gerichtsverfahren als Lernprozeß	410
a) Verfahren als Kommunikation	410
b) Verfahren als erlaubter Konflikt	411
c) Der Trichter des Verfahrens	412
d) Grenzen der Lernfähigkeit	413
e) Funktion der Öffentlichkeit und Kritikmöglichkeiten	414
3. Das Verfahren der politischen Wahl und der Gesetzgebung	415
4. Die Kritik an Luhmanns Konzeption	418
§ 49 Organisationen	421
1. Die Organisation als Gegenstand von Rechts- und Sozialwissenschaften	421
a) Abgrenzung und Wesen der Organisation	421
b) Die Bedeutung des Organisationszwecks	422
c) Das »eherne Gesetz der Oligarchie«	424
2. Organisationstypologien	425
3. Die individualistische Grundstruktur des modernen Rechts	426
4. Die strukturelle Differenz zwischen Individuum und Organisation	428
5. Organisationen als Adressaten von Rechtsnormen	430
§ 50 Die Bürokratie	432
1. Max Webers Bürokratiemodell	432
a) Hierarchie und Regelbindung	432
b) Beamte und Funktionäre	433
c) Soziale und ökonomische Voraussetzungen	433
d) Folgen der Bürokratisierung	434
2. Die moderne Bürokratieforschung	435
a) Verselbständigung der Bürokratie	435
b) Informale Organisation	438
3. Bürokratische Ineffizienz	439
Kap. 11 Der konflikttheoretische Ansatz	443
§ 51 Begriff und Funktionen des Konflikts	443
1. Konflikttheorie und Interessenjurisprudenz	443

2. Funktionen des Konflikts für das Recht	445
a) Konflikt als Bewährung sozialer Normen	445
b) Konflikt als Motor sozialen Wandels	446
3. Entwurf eines rechtssoziologisch relevanten Konfliktbegriffs	448
a) Intra- und interpersonale Konflikte	448
b) Individueller und sozialer Konflikt	449
c) Sozialtypische und gesellschaftliche Konflikte	449
d) Ein- und mehrdimensionale Konflikte	450
e) Subjektive und objektive Konfliktdefinitionen	452
f) Konflikt und Konkurrenz	453
4. Konfliktregelung statt Konfliktlösung	454
§ 52 <i>Erscheinungsformen des Konflikts</i>	455
1. Spiel- und verhandlungstheoretische Ansätze	455
a) Das Nullsummenspiel	456
b) Das Verhandlungsspiel	456
c) Das destruktive Spiel	458
2. Die Komplexität des Konflikts	459
3. Interessenkonflikt und Wertkonflikt	460
4. Die Verrechtlichung von Konflikten	463
5. Die emotionale Komponente des Streits	464
a) Wert- und zweckrationales Konfliktverhalten	464
b) Traditionales Konfliktverhalten	465
c) Emotionales Konfliktverhalten	466
§ 53 <i>Formen der Konfliktregelung</i>	469
1. Konfliktregelung mit oder ohne Beteiligung Dritter	469
2. Die unmittelbare Austragung von Konflikten	470
a) Umdefinition der Situation	470
b) Selbsthilfe	470
c) Rückzug	471
d) Beschwerdestrategie	473
3. Verhandlung	473
4. Die Suche nach Verbündeten	474
5. Vermitteln, Schlichten, Richten	474
a) Abgrenzung	474
b) Vermittlung als Verhandlungshilfe	475
c) Vermittlung als Versöhnungshilfe	477
d) Vermittlungstechnik	477
e) Schlichtung	478
f) Der Richter	480
§ 54 <i>Die Selektion judizieller Konflikte</i>	482
1. Die Konfliktpyramide	482
2. Auswahl durch die Normen des materiellen Rechts	485
3. Die Beschränkung des Gerichtsverfahrens auf den Schutz subjektiver Rechte	485
4. Die Rechtsbedürfnisse des Publikums	487
5. Selektion durch die Art des Konflikts	488
6. Die soziale Verteilung rechtlicher relevanter Konflikte	490

7. Die Definition des Konflikts zum Rechtsstreit	490
8. Zugangsbarrieren und Defizite	493
9. Der Selektionseffekt des Parteibetriebes	494
10. Institutionen der Rechtsberatung	496
§ 55 <i>Recht im Konflikt zwischen Individuum und Organisation</i>	500
1. Status Quo, Klagelast und Prozeßerfolg	500
2. Rechtskenntnisse und Informationsgefälle	504
3. Bürokratische Routinen	504
4. Vorteil der Größe	505
5. Expressives gegen strategisch instrumentelles Handeln	506
6. Beziehungen zu Gerichten und Anwälten	507
7. Beweismöglichkeiten	508
§ 56 <i>Alternativen zur Justiz</i>	509
1. Die Unzufriedenheit mit der Justiz	509
2. Die »Entdeckung« der Alternativen	510
a) Das Kbelles Moot	511
b) Citizen Dispute Settlement in den USA	512
3. Die Suche nach tieferliegenden Konfliktursachen	514
4. Der Gemeinschaftsgedanke	517
5. Selbstregulation in Organisationen	518
§ 57 <i>Funktionsverlust der Justiz?</i>	520
1. Funktionen der Justiz	520
2. Verlagerung und Wandel der Funktionen	521
Kap. 12 Große Hypothesen der Rechtssoziologie	525
§ 58 <i>Die Besonderheit von Struktur- und Entwicklungstheorien des Rechts</i>	525
1. Hypothesen verschiedener Reichweite	525
2. Entwicklungs- und Strukturhypothesen	526
3. Große Hypothesen: Universale Gesetze oder bloße Trends?	527
§ 59 <i>Strukturhypothesen: Recht und sozialer Wandel</i>	530
1. Die These von der kulturellen Verspätung des Rechts (cultural lag)	530
2. Die These von der notwendigen Ineffektivität des Rechts	532
3. Die Funktion des Rechts in der Gesellschaft	535
§ 60 <i>Entwicklungshypothesen</i>	537
1. Die evolutionäre Basishypothese	537
a) Von segmentärer zu funktionaler Differenzierung	537
b) Autonomie des Rechts	538
c) Streitfragen	538
2. Die allgemeine Entwicklungshypothese	539
3. Die klassischen Theorien der Rechtsentwicklung	540
a) Marxistische Rechtslehre	540
b) Vom Statusrecht zum Kontraktrecht	540

c) Vom repressiven zum restitutiven Recht	541
d) Rationalisierung und Bürokratisierung als Kennzeichen modernen Rechts	542
4. Die Entwicklungstheorien von Luhmann und Habermas	543
a) Positivierung des Rechts als Kennzeichen einer modernen Gesellschaft	543
b) Stufen der Entwicklung von Staat und Recht	544
c) Legitimationsprobleme im Spätkapitalismus	548
5. Die Hypothese vom Anschwellen des Rechtsstoffs und der Verrechtlichung der Gesellschaft	550
a) Dimensionen der Verrechtlichung	550
b) Gründe für das Anschwellen des Rechts	551
c) Verrechtlichungsschübe	553
d) Folgen der Verrechtlichung	553
e) Ein Blick auf die »Prozeßflut«	554
f) Gegentendenzen zur Verrechtlichung	557
 § 61 <i>Vom formalen Rechtsstaat zum informalen Verhandlungsstaat</i>	 558
1. Merkmale der aktuellen Rechtsentwicklung	558
2. Mediatisierung und Prozeduralisierung	559
3. Der kooperative Staat	561
4. Reflexives Recht	562
a) »Das regulatorische Trilemma«	562
b) Auslösung von Selbststeuerungsprozessen	564
5. »Der Handel mit Gerechtigkeit«	564
 Sachregister	 567
Autorenregister	585